

Erkundungen auf den Nebenstraßen der Romanik in der Altmark und im Elbe-Havel-Winkel.

Verfasser:

H.-P. Bodenstein lux@ndrom.de

## ROMANIK-REGION

## 7. - 8. Romanik-Matinée (Folge 98)

Im März und im April 2019 findet wiederum eine Romanik-Matinee mit Hans-Peter Bodenstein statt. In diesen Veranstaltungen werden neue Erkenntnisse über verlorene Basiliken und späte romanische Kapellen in den Blick genommen.

In der ersten Matinee am

16. März 2019 um 10:00 Uhr im Kavaliershaus Krumke

lautet das Thema

"Verlorene Basiliken – Die Kirche St. Petri und Paul zu Seehausen/A. Der Dom St. Nicolai zu Stendal. Die Tangermünder Stadtkirche St. Stephan."

Um 14:00 Uhr brechen die Teilnehmer zur Besichtigung der Petrikirche nach Seehausen auf.

In der zweiten Matinee am

13. April 2019 um 10:00 Uhr im Kavaliershaus Krumke

lautet das Thema

"Romanische Kapellen in der Ostaltmark – Ergebnisse einer Architekturanalyse in der Altmark."

Um 14:00 Uhr brechen die Teilnehmer zur Besichtigung der Kapellen in Plätz, Peulingen und Schönfeld (b. Stendal) auf.

Zwischen den Vorträgen und vor der Exkursion kann das gastronomische Angebot des Kavaliershauses genutzt werden.

Teilnahme-Ticket: 15.- €.

Um rechtzeitige Anmeldung unter

Tel.: 03 93 7 - 22 39 40 5;

Email: post@kavaliershauskrumke.de;

Post: Kavaliershaus Krumke, Parkstraße 4, 39606 Osterburg

wird gebeten.

Die Altmark ist reich an romanischen Kirchen – wir zählen heute noch über 200 –, worin Basiliken und Kapellen inbegriffen sind. Einige Basiliken sind Opfer von Bränden, Abriß, Verfall oder Umbau geworden. Hierdurch ging ein Teil von ihnen vollständig oder teilweise verloren. Sofern sich von diesen Spuren in ausreichender Qualität finden lassen, ergeben sich Möglichkeiten, bestimmte Seiten des ursprünglichen Entwurfs der jeweiligen Basilika zu rekonstruieren. Aufschlußreiche Beispiele hierfür sind der Ottonische Dom zu Magdeburg, der 1207 abbrannte, der Stendaler Dom, an dessen Platz sich zuvor eine romanische Basilika befand, sowie die St. Petri Kirche in Seehausen/Altmark, deren Vorgängerin, eine kreuzförmige Feldsteinbasilika, mit einer gotischen Hallenkirche überbaut wurde. In Seehausen/A. bietet sich darüber hinaus die Möglichkeit, romanische Spuren vom basilikalen Vorgängerbau zu besichtigen.

Einerseits lassen sich auf diese Weise Einsichten zur Architektur und Kenntnisse von der Baugeschichte vertiefen bzw. ganz neu gewinnen. Andererseits wird verständlich, nach welchen Maßgaben gotische Baumeister mit den vorgefundenen romanischen Basiliken verfahren sind – worauf sie sich in welcher Weise für den eigenen Entwurf auf diese bezogen haben.

In der 1. H. d. 13. Jhs. entstanden in der Altmark zahlreiche Kapellen im romanischen Stil. Diese bilden eine eigene Klasse von kleinen Gotteshäusern. Bei einigen von ihnen kommt im Portal und in der Priesterpforte der Spitzbogen in Mode. Der Verfasser hat von den 16 ihm bekannten Kapellen in der Ostaltmark 11 einer Architekturanalyse unterzogen. Neben für alle Kapellen gültigen Entwurfsregeln wurden Untergruppen bildende Stilmerkmale sichtbar. Alle Kapellen sind bemerkenswerter Weise Feldsteinbauten. Bei einigen wenigen kommen in den Gewänden und in statisch kritischen Zonen Backsteine zum Einsatz, deren Herkunft wiederum aufschlußreich ist.

Die alles umfassende Frage lautet am Ende:

Welche Umstände führten im zweiten und dritten Viertel des 13. Jahrhunderts dazu, daß in einem dichten Netz mehrteiliger romanischer Kirchen noch einmal Kapellen errichtet wurden?

Diese Frage kann im Rahmen einer Architekturanalyse nicht hinlänglich beantwortet werden. Als Anregung zu einem historischen Diskurs mögen folgende

## Überlegungen dienen:

- \_Es traten neue (adlige) Bauherren auf.
  \_Die Bevölkerungsentwicklung erforderte es.
  \_Eine christliche Reformbewegung brachte die Neubauwelle mit sich.
- \_Frühe Holzkirchen wurden versteinert.
- \_\_ \_Klimatische Veränderungen begünstigten den Kapellenbau.

## Es bleibt spannend.

Seien Sie zu beiden Matineen herzlich eingeladen.



Abb. 1: Stephanskirche in Tangermünde. Am Ort dieses gotischen Kirchenschiffs stand ursprünglich eine kreuzförmige romanische Basilika. Das äußere Mauerwerk des Westbaus ist zur Gänze gotisch.



Abb. 2: Spätromanische Feldstein-Kapelle in Plätz (Südansicht) mit in Backstein gefaßten gestuften Portalen. (Fotos: Verfasser)